

Kaisers... Er, der sich freut, Vorläufer des Antichrists genannt zu werden... jener König der Pestilenz, hat, um seine Worte zu gebrauchen, offen erklärt, daß die ganze Welt von drei Betrügnern, Christus Jesus, Moses und Mohammed getäuscht worden sei,¹... und hat überdies deutlich zu behaupten oder vielmehr zu lügen gewagt, alle jene seien Toren, die glaubten, Gott, der die ganze Natur und alles erschaffen habe, könne von einer Jungfrau geboren sein, diese Ketzerei durch den Irrtum begründend, ... der Mensch dürfe nichts andres glauben, als was er vernunftgemäß mit Gründen der Natur beweisen könne.

b) Chronik des Franziskaners Salimbene von Parma.

Mon. Germ. Scriptores XXXII.

Friedrich war ein verderbenbringender und verdammtter Mensch, ein Schismatiker, Ketzler und Epitüräer, der den ganzen Erdrkreis verdarb und in den Städten Italiens den Samen der Uneinigkeit und Zwietracht säte. — Der Kaiser wußte mit niemandem Freundschaft zu halten, ja er rühmte sich sogar, daß er niemals ein Schwein gemästet habe, von dem er nicht auch das Fett bekommen habe! — Friedrich liebte es immer, Streit mit der Kirche zu haben, und bekämpfte sie, die ihn genährt, verteidigt und erhoben hatte, vielfach. Glauben an Gott war ihm fremd. Er war ein verschlagener Mensch, hinterlistig, habgierig, ausschweifend, boshast, jähzornig. Bisweilen war er auch ein tatkräftiger Mann, und wenn er seine guten Eigenschaften und seine Höflichkeit zeigen wollte, freundlich, angenehm, ergötzlich, eifrig; er wußte zu lesen, zu schreiben und zu singen, Weisen zu finden. Ich habe ihn ja gesehen und einst geliebt. Denn er schrieb um meinetwillen dem Bruder Elias, dem Generalminister der Minoriten, er möge mich ihm zu Liebe meinem Vater zurückgeben.² Ebenso verstand er, in vielen verschiedenen Sprachen zu reden. Und um mich kurz zu fassen, wenn er ein guter Christ gewesen wäre, Gott, die Kirche und seine Seele geliebt hätte, so würde er unter den Weltlichen im Reiche wenig seinesgleichen gehabt haben. Aber ... er hat alle seine Vorzüge dadurch zunichte gemacht, daß er die Kirche Gottes verfolgt hat... Daher wurde er des Kaisertums entsetzt und starb eines schlimmen Todes.

c) Nikolaus von Jamsilla, Geschichte Friedrichs II.

Muratori, Scriptores rerum Italicarum III, 495f.

Er war ein hochgemuter Mann, maßigte aber seinen hohen Mut durch die große Weisheit, die in ihm wohnte, so daß ihn nie der stürmische Drang zu einer Tat fortriß, sondern daß er in allem mit reiflicher Überlegung vorging ... war er doch der Philosophie beflissen, die er auch in seinem Reiche auszubreiten verordnete. ... Der Kaiser verfaßte auch in seinem ge-

¹ Ein Beweis, daß Friedrich diese Worte gebraucht hat, ist bisher nicht erbracht worden.

² Salimbene hatte das Haus seines Vaters heimlich verlassen, um in den Franziskanerorden einzutreten.